

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

3. Januarausgabe
Nr. 3/88 – 39. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Seender

Aktivtagung der GST-Grundorganisation Praktischer Beweis für brüderliche Beziehungen

Facharbeiters Ausbildung abgeschlossen



Am 14. Januar fand eine Aktivtagung unserer GST-Grundorganisation statt. Das Referat hielt Genosse Helmut Liebich, Vorsitzender der GST-Grundorganisation. An der Tagung nahmen als Gäste teil: Genosse Michael Schneider, Vorsitzender des GST-Kreisvorstandes, Genosse Horst Kreßner, Betriebsdirektor und Genosse Siegfried Pätzolt, stellvertretender Parteisekretär.

Die Delegierten beschlossen einstimmig ein Kampfprogramm, das die Aufgaben für die nächsten zwei Jahre festlegt.

Anliegen ist, Bestleistungen bei der wehrpolitischen Erziehung, vormilitärischen Ausbildung und wehrsportlichen Tätigkeit zu erreichen. Ausdruck der erfolgreichen GST-Arbeit im vergangenen Zeitraum sind verschiedene Auszeichnungen, die die Grundorganisation anlässlich der GST-Kreisaktivtagung am 18. November 1987 entgegennehmen konnte.

Dazu gehört u. a. die Auszeichnung als beste GST-Grundorganisation 1987 im Stadtbezirk, als beste GST-Organisation der Betriebsschulen und als beste GST-Sektion „Seesport“ 1987 in Köpenick.

Zu den Aktivitäten des vergangenen Jahres gehörten drei Reservistenmärsche, der Fernwettkampf „Schießen um die Goldene Fahrkarte“ und die Gewinnung weiterer 100 FDJler als Mitglied für die Gesellschaft für Sport und Technik.

Im Rahmen des „GST-Auftrages VIII. Kongress – Wort und Tat für unseren sozialistischen Friedens-

staat“ konzentrieren sich die 468 GST-Mitglieder u. a. auf folgende Schwerpunkte:

Anlässlich der Woche der Waffenbrüderschaft und des 70. Jahrestages der Gründung der Roten Armee am 23. Februar 1988, wird der Reservisten-Wintermarsch am 27. Februar 1988, ein militärpolitisches Forum mit Angehörigen der Sowjetarmee und antifaschistischen Widerstandskämpfern und der Ball der Waffenbrüderschaft jeweils in der Woche der Waffenbrüderschaft durchgeführt.

Anlässlich der GST-Aktivtagung wurde Fränk Pentzin, Leiter der Sektion Seesport mit der Ernst-Schneller-Medaille in Silber ausgezeichnet.

Den Jahrestag der Gründung der DDR werden alle Kameraden und Teilnehmer der vormilitärischen Ausbildung durch hohe Leistungen und gute Ergebnisse im Wehrsport und beim Herbstmarsch der Reservisten würdig begehen.

Alle männlichen Jugendlichen werden mit einheitlichem hohem Niveau die vormilitärische Laufbahnausbildung abschließen. Sie werden motiviert, die Bedingungen für das Bestenabzeichen zu erfüllen, damit in jeder Laufbahn jeder Dritte Träger dieser Auszeichnung wird und durchschnittlich 90 Prozent aller Teilnehmer die Ausbildung mit der

Erfüllung der Bedingungen für das Qualifizierungsabzeichen abschließen.

Der weiteren Entwicklung der Massenwehrsportarten, wie dem Schießsport, dem Militärischen Mehrkampf und dem Wehrkampf mit dem Reservistendreikämpfen wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Dazu gilt es, weitere geeignete Reservisten als ehrenamtliche Ausbilder, Übungsleiter und Schiedsrichter zu gewinnen und zu qualifizieren sowie weitere Sektionen in den Werken und Fachdirektorate des Betriebes zu bilden.

Durch regelmäßiges Training und durch die Teilnahme an den ausgeschriebenen Wettkämpfen sichern die Ausbildungseinheiten die erfolgreiche Teilnahme an den Kreis- und Bezirkswehrsportakiaden. Anlässlich der „Woche der Waffenbrüderschaft“ wird angestrebt, daß im Fernwettkampf um die „Goldene Fahrkarte“ im Betrieb 4850 Scheiben beschossen werden.

Im Wehrkampf ist auf die Bildung von Mannschaften in allen Altersklassen und in allen Jugendbrigaden zu orientieren.

Die Jugendbrigaden stellen sich das Ziel, am jährlichen Wettkampf der Köpenicker Jugendbrigaden teilzunehmen. Der Auf- bzw. Ausbau der Sektionen Motorsport und Seesport im Hauptwerk ist durch die Delegierung interessierter Kameraden durch die GST-Organisation zu unterstützen.

Festlich gekleidet und in freudiger Erwartung kamen unsere kubanischen Werktätigen am Freitag in die Clubgaststätte des Pionierparks. Anlaß war die Festveranstaltung zum kubanischen Nationalfeiertag und die Übergabe der Zeugnisse an 41 junge Kubaner. Gäste waren Gen. Francisco Hidalgo, Vertreter der KP Kubas in Berlin, Gen. Luis Gruz, 2. Sekretär des UJC in der DDR, die Mitglieder des Arbeitsstabes, Lehrkräfte der Betriebschule und der Vorsitzende der Prüfungskommission Genosse Gnauck.

Genossin Richter begrüßte im Namen des Betriebsdirektors, Parteisekretärs, BGL-Vorsitzenden und FDJ-Sekretärs alle Anwesenden und hielt die Festrede.

Ausgehend von den überzeugenden Worten Jose Marti: „Bevor meine Stimme verstummt und mein Herz zu schlagen aufhört, muß ich noch einmal aufrufen, daß meine Nation alle Tugenden besitzt, die notwendig sind, seine Freiheit zu erkämpfen und zu behaupten“ – würdigte die Rednerin die bisher erreichten Ergebnisse des kubanischen Volkes beim Aufbau seines sozialistischen Heimatlandes. Auf die Gegenwart bezogen führte sie weiter aus „Den Frieden zu erhalten und immer si-

cherer zu machen, das ist das edle, humanistische Ziel aller Anstrengungen unserer marxistisch-leninistischen Parteien, der Regierungen und Völker. Darin besteht unsere heutige wichtigste revolutionäre Aufgabe.“

Ein kleiner praktischer Beweis für die brüderlichen Beziehungen unserer Länder und Völker ist die Arbeit und Qualifizierung junger kubanischer Werktätiger in unserem Betrieb auf der Grundlage des Abkommens über Freundschaft und Zusammenarbeit. Aus den Händen des Gen. Gnauck als Vorsitzender der Prüfungskommission und der Genn. Bauer, Abteilungsleiter Erwachsenenqualifizierung, erhielten dann 34 Facharbeiter Elektromontierer, 6 Facharbeiter Dreher und ein Teilfacharbeiter Elektromontierer ihre Zeugnisse und Diplome.

Dank allen Lehrern, Lehrmeistern, Lehrbeauftragten und Arbeitskollektiven, die mit dazu beitrugen, daß diese kubanischen Werktätigen den Auftrag ihres Heimatlandes in Ehren erfüllen konnten.

Nach einem kleinen Kulturbeitrag wurde ausgiebig das Tanzbein geschwungen. Es war ein gelungener Abend.

Rohst

Herzlichen Glückwunsch

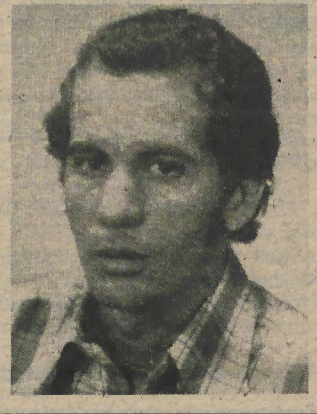
Als Aktivist der sozialistischen Arbeit wurden anlässlich des kubanischen Nationalfeiertages ausgezeichnet:

Juan Remedios aus TM (Foto links)

Bernardo Guerra aus VPH 2 (Foto rechts)

Beide erreichten hervorragende Leistungen in der Produktion und in der Qualifizierung. Sie sind Vorbilder im Kontingent der kubanischen Werktätigen.

Weitere Auszeichnungen veröffentlichen wir in unserer nächsten Ausgabe.



Gefragt und geantwortet:

Baumaßnahmen werden im März weitergeführt

In unserer Ausgabe Nr. 49/87 veröffentlichten wir die „Fragen im Winterwind“. Darin kritisierte Kollege Peter Schust die schleppende Fertigstellung des neuen Heizhauses im Bereich HVL, der die ernsthafte Gefährdung der Produktion und der Gesundheit seiner Kollegen zur Folge habe. Wie er schrieb, wurden bereits im November, als sich der Winter erst ankündigte, einige Produktionsabschnitte von einer Havarie im Kesselhaus betroffen.

Die Arbeiten für das neue Heizhaus begannen vor etwa einhalb Jahren. „Havarieeinspeisung“ heißt das Investvorhaben, denn es soll im Notfall die Wärmeversorgung übernehmen und den alten Heizungskeller dann gänzlich ersetzen.

Daß dieser Notfall äußerst akut werden kann, zeigt nicht erst die gegenwärtige Situation. Bereits vor gut fünf Jahren entschied der Betriebsdirektor nach einer Besichtigung, den Bau eines Heizhauses in den nächsten, den Investplan des Jahres 1983, aufzunehmen. Die Notwendigkeit stand außer Frage. Unser Betrieb positionierte sich zur Realisierung, doch fehlten die Bilanzen, und die materiellen Kennziffern.

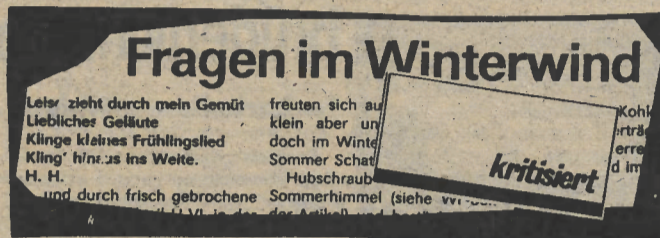
Da sich abzeichnete, daß eine Bilanzeinordnung frühestens 1991 möglich wäre, entschied der Direktor für Investitionen 1986 vor Ort: „Das Heizhaus ist wichtig. Wir fangen an und werden es durchsetzen, auch auf die Gefahr hin, daß keine kontinuierliche Bauweise möglich sein wird.“

Gleichfalls bezog die BGL Stellung und nahm es in den Entwurf zum 86er BKV auf, die Vertrauensleute erklärten ihn per Beschluß zum Betriebsgesetz.

Trotz fehlender Mittel und Kapazitäten ging es in den vergangenen Monaten in der Weitlingstraße voran und das Geleistete verdient Anerkennung. Das wurde während der Beratung am 6. Januar deutlich. Nicht anders hätten es die Kollegen von HVL gesehen, wären sie umfassend informiert worden, so die Meinung aus dem Fachdirektorat I.

Das Heizhaus steht, sogar Sanitär- und Aufenthaltsräume für

Die Antwort vom Leiter des Bereiches Investrealisierung kam umgehend. Da die Mitarbeiter aus HVL aber offensichtlich nicht über alle Vorgänge und Zusammenhänge um das Bauvorhaben informiert wurden, beraumte der Direktor für Grundfondswirtschaft eine Beratung mit allen Verantwortlichen; mit staatlichen Leitern, gesellschaftlichen Vertretern sowie dem Auftraggeber an. Die Fragen sollten so weit wie möglich an diesem Tisch geklärt werden.



die Heizer sind fertig.

Für den Laien ist das, was noch fehlt, „Kleinkram“. Einige Meter Rohrleitungen, Korrosionsschutz, Isolierung. „Sechs Wochen Arbeit für zwei Kollegen, wenn man sie hat, wir haben sie nicht,“ so Wolfgang Radelt, Bereichsleiter IR. Dennoch muß es weitergehen und das schnellstens. Denn was während der Zusammenkunft auch deutlich wurde – und das ist entscheidend – ist der Ernst der Lage. Die reale Möglichkeit einer Havarie sprich Produktionsstopp sowie starke Kohlenmonoxidbelastungen für die Heizer sind Realitäten, die die Dringlichkeit des Vorhabens auf die höchste Stufe stellen.

Roswitha Goerling, stellvertretende BGL-Vorsitzende, unterstützt diesen Standpunkt und hob nochmals hervor, daß es um die Produktionssicherheit, um die Arbeitsbedingungen und die Gesundheit unserer Kollegen geht. Nun müssen durch alle Partner alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um die restlichen Arbeiten kurzfristig abschließen zu können.

Für die schnelle Veränderung wurden durch die Teilnehmer genaue Festlegungen getroffen:

Erstens werden die Verhandlungen mit externen Partnern zur Sicherung der Wärmeversor-

gung mit Nachdruck weitergeführt.

Zweitens werden die örtlichen Organe eng in das Vorhaben einbezogen.

Drittens kontrollieren und unterstützen die Partei- und Gewerkschaftsleitungen unseres Betriebes die Realisierung.

Viertens wird ab sofort ein Vertreter der Gewerkschaft – der Vertrauensmann des Heizerkollektives – an allen Bauberatungen teilnehmen, um die umfassende Information der Kollegen zu sichern.

Im Ergebnis einer weiteren Beratung, die für den 11. Januar einberufen wurde, konnten bis auf Malerkapazitäten alle erforderlichen Gewerke für den Einsatz gesichert werden. Zur Realisierung der Malerarbeiten werden derzeit Gespräche zwischen dem Bereich VL und dem Rat des Stadtbezirkes Berlin-Lichtenberg geführt. Wie der Bereichsleiter Investrealisierung mitteilte, werden die Baumaßnahmen im März weitergeführt.

PS: Die von Kollegen Schust bemängelten offenen Durchbrüche, durch die der „Winterwind“ in die Räume blies, wurden bereits Mitte Dezember durch IM 5 geschlossen.

Wolfgang Preuß
Direktor für
Grundfondswirtschaft

Post an uns

Von der Karl-Frank-Oberschule Berlin-Friedrichshagen erreichte uns folgendes Schreiben:

Am 23. Dezember 1987 verstarb nach langer Krankheit unser Kollege

Karl Obst.

Seit 1951 war er als Mitarbeiter in unserem Vakuumlabor in der Röhrenentwicklung tätig.

In ihm verlieren wir einen zuverlässigen Kollegen. Er wird uns stets in Erinnerung bleiben.

Die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Musterbau EG 5

Anerkennung für engagierte Patenarbeit

„Der bei Ihnen als Ingenieur tätige Kollege Bernd Eichwede hat anlässlich der Elternbeiratswahl an der Karl-Frank-Ober-

schule über seine Arbeit in der Patenklasse 10 als Leiter des FDJ-Studienjahres gesprochen.

Interessant und anspruchsvoll gestaltet er bereits im 2. Jahr die Veranstaltungen mit den FDJlern. Ihm wurde in Anerkennung seiner Leistungen die Ehrennadel für Verdienste im sozialistischen Bildungswesen verliehen.

gez. H. Teschner,
stellv. Direktor“

Kollege Bernd Eichwede arbeitet in IR 2.

Betriebssektion der KDT

Für vorbildliche Arbeit ausgezeichnet

Mit der „Goldenen Ehrennadel der KDT“ wurde Kollege Munte für seine vorbildlichen Leistungen bei der Entwicklung und Förderung der inner- und überbetrieblichen Erfindertätigkeit vom Präsidium der KDT ausgezeichnet.

Kollege Munte arbeitet seit 1978 im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft „Schöpferisches Verantwortungsbewußt- und Erfindertätigkeit“ beim Präsidium der KDT. Er hat maßgeblichen Anteil an der Ausarbeitung von mehreren Empfehlungen und Richtlinien der KDT u. a. zur Intensivierung der Erfindertätigkeit, zur planmäßigen Einbeziehung der Erfindertätigkeit in den sozialistischen Wettbewerb, bei der Vorbereitung und Durchführung von zahlreichen Beratungen und Erfahrungsaustauschen mit Betriebssektionen der KDT aus mehreren Bezirken der DDR. Durch seine kontinuierliche, gewissenhafte und außerordentlich engagierte Arbeit hat er wesentlich zur erfolgreichen Lösung der Aufgaben dieser zentralen Arbeitsgemeinschaft beim Präsidium der KDT beigetragen.

Innerhalb unseres Betriebes

hat der Kollege Munte maßgeblichen Anteil an der positiven Entwicklung der Erfindertätigkeit und Durchführung der Erfindertätigkeit, der Erfindertätigkeit und der Erfinderschulen. Dabei zeichnet er sich durch eine hohe persönliche Leistungsbereitschaft und vorbildliches Verantwortungsbewußt- sein aus.

Mit der „Ehrenurkunde“ des Fachverbandes Elektrotechnik/Elektronik beim Präsidium der KDT wurde der Sekretär unserer Betriebssektion der KDT, Kollegin Minuth, ausgezeichnet. Damit wurde ihre langjährige kontinuierliche, engagierte, konstruktive und schöpferische Arbeit bei der Lösung von Aufgaben im KDT-Aktiv des VEB Kombinat Mikroelektronik gewürdigt. Besonderen Anteil hat sie u. a. an der Entwicklung des zwischenbetrieblichen Erfahrungsaustausches und an der Vorbereitung von überbetrieblichen KDT-Objekten zur Lösung wissenschaftlich-technischer Aufgaben.

Waldhausen,
Öffentlichkeitsarbeit
BS-KDT

KDT-Fachsektion

Zur Technologie der Herstellung von Farbbildröhren

Die KDT-Fachsektion im Werk Farbbildröhre führt für ihre Mitglieder unter Einbeziehung von Absolventen der Hoch- und Fachschulen in der Zeit vom 24. März 1988 bis zum 17. November 1988 einen mehrteiligen Lehrgang zur Technologie der Herstellung von Farbbildröhren durch.

Nach einem Übersichtsvortrag sind Fachvorträge über die einzelnen technologischen Teilprozesse in den jeweiligen Fertigungsabschnitten vorgesehen. Auftretende Fragen und Probleme werden in der sich daran anschließenden Diskussion, nach Möglichkeit „vor Ort“ geklärt bzw. beantwortet.

Folgender Ablauf des Lehrganges ist vorgesehen:
24. März 1988 – Fachvortrag und Besichtigung des Fertigungsabschnittes „Endfertigung“

16. 6. 88 – Fachvortrag und Besichtigung des Fertigungsabschnittes „Flachmaske“

22. 9. 88 – Fachvortrag und Besichtigung des Fertigungsabschnittes „Systemaufbau“

17. 11. 88 – Fachvortrag und Besichtigung des Fertigungsabschnittes „Beschirmung“

Anmeldungen zu dieser mehrteiligen Weiterbildungsveranstaltung sind nur für die Mitglieder der KDT-Fachsektion C und für die im Werk Farbbildröhre eingesetzten Absolventen von Hoch- und Fachschulen rechtzeitig bei der Kollegin Ehrlich, Telefon 26 95, vorzunehmen.

Das Ziel dieses mehrteiligen Lehrganges zur Technologie der Herstellung von Farbbildröhren besteht darin, prozeßübergreifendes Wissen und Informationen über grundlegende technologische Zusammenhänge zu vermitteln. Damit soll ein konkreter und wirkungsvoller Beitrag zur Erhöhung der Leistungsbereitschaft der Kolleginnen und Kollegen für die Lösung der anspruchsvollen Aufgaben des Werkes Farbbildröhre geleistet werden. Den übrigen KDT-Fachsektionen unseres Betriebes empfehlen wir, ähnliche Weiterbildungsveranstaltungen in ihrem Verantwortungsbereich durchzuführen.

Schlina
Öffentlichkeitsarbeit
KDT-Fachsektion C



30. Jahrestag der Zivilverteidigung am 11. Februar 1988

Leistungsvergleich – ein Höhepunkt in der Ausbildung

Aufbauend auf die sehr guten Ausbildungsergebnisse zur Havarie- und Katastrophenbekämpfung des Jahres 1985/86, die uns als RBI-Abteilung unseres Betriebes wiederum mit der Einsatzstufe III bestätigt wurden, konnten wir das neue Schulungsjahr mit guten Voraussetzungen beginnen.

Einen besonderen Höhepunkt galt es für unsere Einsatzkräfte im Jahr 1987 vorzubereiten. Dies war der für den Herbst geplante Kreisleistungsvergleich der Bergungs- und Instandsetzungszüge (B7) Köpenicker Großbetriebe, an dem die Züge mit der höchsten Einsatzstufe teilnahmen.

Seit Beginn des Jahres konzentrierten sich die Angehörigen unseres BI-Zuges auf diese anspruchsvolle Aufgabe. Die monatlichen Unterweisungen wurden intensiviert, um alle erlernten Ausbildungselemente und -normen maximal zu beherrschen. Schließlich konnten Genossen unseres BI-Zuges die Elemente und Stationen des Leistungsvergleiches auf dem Übungsgelände trainieren und sich mit den Aufgaben direkt vertraut machen.

Einen Tag später war es dann soweit. Geschlossen, unter dem Kommando des Zugführers, trat unser BI-Zug im Sammelraum an, wurde durch den Leiter dieses Kreisleistungsvergleiches begrüßt und in die zu lösenden Aufgaben eingewiesen. Mit einem 1000-Punkte-Guthaben ging es in den Wettkampf. Der erste Abschnitt war die Normenüber-

prüfung in den einzelnen Gruppen. So mußten z. B. die Schutznormen abgelegt, Bunde, Knoten- und Seilverbindungen in den festgelegten Zeiten und lt. Vorschrift realisiert werden.

Danach marschierte der Zug gruppenweise zu den zugewiesenen Stationen. Ebenfalls in limitierten Zeiten mußten solche Übungen wie: Verbau von Sandsäcken, Ablassen von Verletzten aus Höhen und Bergen aus Tiefen; Bau von Notstegen und Bau von Faschinen, absolviert werden.

Mit Stoppuhr, Zollstock und aufmerksamem Blick wachten die eingesetzten Schiedsrichter

über alle Vorgänge auf dem weiträumigen Übungsgelände. Bei Einhaltung der vorgegebenen Zeit und mit 850 Punkten ging unser BI-Zug aus dem Leistungsvergleich hervor. Die Genossen des Zuges waren mit großer Einsatzbereitschaft und straffer Disziplin an der Lösung der gestellten Aufgaben beteiligt. Daraus resultierte der errungene 4. Platz in der Gesamtwertung. Mit diesem Leistungsvergleich können wir gleichzeitig unseren Ausbildungsstand einschätzen, um Schlußfolgerungen für künftige Schulungen zu ziehen.

Benemann
1. RBI-Abteilung



ZV-Einsatzkräfte
beim provisorischen
Stegbau



Eine Seilverbindung
wird begutachtet



ZV-Einsatzkräfte beim Faschinenbau

Mein Standpunkt

Wir brauchen die ZV

Wenn wir am 11. 2. 1988 den 30. Jahrestag der Zivilverteidigung feiern, können wir mit Stolz auf die hohe Einsatzbereitschaft der Mitglieder bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zurückblicken.

Werktätige und ZV-Angehörige stellen mitunter die Frage, „brauchen wir eine ZV, wenn die Kriegsgefahr gebannt ist, wenn die Nulllösung erreicht wurde, wenn die Gefahr einer Weltzerstörung nicht mehr gegeben ist?“

Wenn wir uns diese Frage stellen, müssen wir sie eindeutig mit „JA“ beantworten. Mit „Ja“ deshalb, weil in der ganzen Welt besonders die hochindustrialisierten Staaten Organisationen besitzen müssen, die die Sicherheit ihrer Bürger in Gefahrensituationen gewährleisten.

Mit der Unterzeichnung des Vertrages zur Beseitigung der Mittelstreckenraketen in Europa hat die sozialistische Staatengemeinschaft den ersten großen Erfolg im Kampf für Abrüstung und zur Erhaltung des Friedens erreicht.

Aufgrund der Tatsache, daß dies aber erst drei Prozent des gesamten Kernwaffenpotentials darstellt, muß der Kampf um eine umfassende Abrüstung weitergeführt werden.

Die Formationen der ZV haben also weiterhin die Aufgabe, die Kampfkraft zu erhöhen und einen aktiven Beitrag zur Erhaltung des Friedens zu leisten. Auch wir halten an der Losung fest „Frieden schaffen mit immer weniger Waffen.“

Wir brauchen die ZV auch in Friedenszeiten. Dazu gibt es folgende Gründe. Die DDR ist ein hochentwickelter Industriestaat, der den 10. Platz unter den Industrienationen einnimmt. Daraus ergibt sich natürlich auch, daß trotz größter Sicherheiten immer damit

gerechnet werden muß, daß größere Havarien sowie Katastrophen eintreten können. Viele Ereignisse der letzten Jahre belegen eindeutig die Notwendigkeit eines Katastrophenschutzes. Ob es sich um Eisenbahn-, Flugzeug- oder Schiffsunfälle, um Erdbeben, orkanartige Stürme oder Hochwasserkatastrophen handelt, immer gerieten Hunderte oder Tausende Menschen in Lebensgefahr. Diese Menschen hoffen oft in Todesangst auf Rettung und erste Hilfe durch ihre Mitmenschen. Diese kann aber nur wirksam, ausreichend und erfolgversprechend sein, wenn die Einsatzkräfte der ZV über eine gute Ausbildung, ein hohes Wissen und über ein trainiertes Können verfügen.

Im 30. Jahr des Bestehens der Zivilverteidigung haben wir uns im sozialistischen Wettbewerb die 100prozentige personelle Absicherung unserer ZV-Formation im WF sowie eine personelle Reserve von 15 Prozent unserer Einsatzkräfte vorgenommen.

Die Erreichung der höchsten Einsatzstufe in der Zivilverteidigung ist ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit.

Wir möchten an dieser Stelle alle GO-Sekretäre der SED-Grundorganisationen unseres Betriebes, alle staatlichen Leiter der Fachdirektorate, Werke, Bereiche und Abteilungen sowie alle ZV-Angehörigen aufrufen, verstärkt und mit großer Überzeugungsarbeit neue Mitglieder für die Formationen der Zivilverteidigung zu gewinnen. Die Stärkung der ZV ist mit ein Beitrag zur weiteren Sicherung des Friedens, zur fortschreitenden Abrüstung und zur erfolgreichen Bekämpfung von Havarie- und Katastrophensituationen.

Schütz, Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit

Jung in unseren Reihen

Für ihn büрге ich

Auf der Parteiversammlung der APO PB im Dezember wurde Frank Foerster, Elektronikfacharbeiterlehrling, in die Reihen der Partei aufgenommen. Die Bürgerschaft übernahm Genossin Winni Nummer aus seiner Parteigruppe, die sie folgendermaßen begründete:

Der Jugendfreund Frank Foerster ist mir seit Beginn seiner Lehre als Elektronikfacharbeiter im VEB Werk für Fernsehetelektronik bekannt. Frank hat sich während seiner bisherigen Lehrzeit stets bemüht, in seinem Auftreten und seinen Leistungen den Anforderungen an einen zukünftigen Berufssoldaten gerecht zu werden. Er besitzt einen gefestigten Klassenstandpunkt und ist bereit, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Ich werde versuchen, zu Frank, solange er im Betrieb ist, die Verbindung zu halten. Das betrifft vor allem die Zeit der beruflichen Spezialisierung. Ich freue mich über den Antrag zur Kandidatur und übernehme gern die Bürgerschaft.

Seine Kandidatenzeit wird Frank nutzen, um sein marxistisch-leninistisches Wissen zu erweitern, die Facharbeiterprüfung mit bestmöglichem Ergebnis abzuschließen. In der vormilitärischen Laufbahnausbildung eignet er sich Grundkenntnisse für seinen späteren militärischen Beruf an. Die Erfahrungen aus der FDJ-Arbeit wird er auf seine künftige FDJ-Gruppe übertragen.



Ein neues Heft in der Schriftenreihe ABC des Marxismus-Leninismus:

Otto Reinhold
Die Gesellschaftsstrategie der SED und der Kampf um den Frieden Hrsg.: Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED

Um den Grundanliegen unserer Zeit gerecht zu werden, erläutert der Autor den engen Zusammenhang zwischen der Sicherung des Friedens, der allseitigen Stärkung des Sozialismus und den Anforderungen, die für jeden persönlich von uns daraus erwachsen. Er veranschaulicht die weiteren Aufgaben unserer sozialistischen Gesellschaft, die auf dem XI. Parteitag der SED für die kommenden Jahre beschlossen wurden und den Verlauf unserer Entwicklung prägen werden.

fdj-jugendseite report

Leistungsanteile selbst ermitteln und Kennziffern bewußter beeinflussen

Mit dem Ziel, für alle Jugendbrigaden unseres Betriebes und unseres Kombinates einheitliche Bewertungskriterien vorgeben zu können, wurde durch staatliche Leiter gemeinsam mit dem Rat der Jugendbrigaden ein neuer Abrechnungsmodus für den Leistungsvergleich der Jugendbrigaden erarbeitet. Seit dem 1. Januar ist dieser nun in Kraft – für report Anlaß zu einem Gespräch mit Ingolf Großer, Jugendbeauftragter des Betriebsdirektors.

Was ist im Planjahr 1988 neu an der Führung des Wettbewerbs der Jugendbrigaden?

I. Großer: Erstens wird der Wettbewerb jetzt auf der Grundlage einer langerwarteten Richtlinie geführt. Diese Ordnung wurde durch die GO-Sekretäre der FDJ allen Jugendbrigadiern, Werkleitern und Fachdirektoren übergeben. Sie wurde in Zusammen-

Bei der weiteren Verwirklichung unserer anspruchsvollen ökonomischen Ziele stehen an allen Abschnitten der Volkswirtschaft die Jugendbrigaden mit in der ersten Reihe.

menarbeit mit dem Rat der Jugendbrigaden erarbeitet, um allen Jugendbrigadiern eine Hilfe für klare und präzise Anwendung der Kennziffern zu geben. Sie ermöglichen den Jugendbrigaden ihr Ergebnis in den Leistungsanteilen selbst zu ermitteln und damit auch die Kennziffern bewußter zu beeinflussen.

Zweitens sind verbindliche Vorgaben für die Aufschlüsselung der Kennziffern, Auswertung und zeitliche Abgabe der Wettbewerbsbögen, und damit auch Verantwortungswahrnehmung der ökonomischen Leiter, Werkleiter bzw. Fachdirektoren geschaffen worden.

Drittens wurde mit der Aufnahme der Kennziffern „Nutzen aus der Neuererbewegung“ und „Organisierungsgrad der FDJ“ in Zusammenhang mit den Hauptkennziffern die Voraussetzung geschaffen, unsere „Beste Jugendbrigade“ zum überbetrieblichen Leistungsvergleich im Kombinat Mikroelektronik zu delegieren.

Ist die Wettbewerbsführung nicht damit unübersichtlicher und komplizierter geworden?

I. Großer: Nein, auch sieben Punkte sind für eine Jugendbrigade überschaubar, beinhalten die Hauptkennziffern ihrer Arbeit und wurden auf der Grundlage des sozialistischen Wettbewerbs aller Kollektive ausgewählt. Darüber hinaus ist der Wettbewerb für eine rechnergestützte Auswertung vorbereitet. Wir verbinden damit das Ziel einer schnellen Auswertung und Auszeichnung der Kollektive. Voraussetzung dafür ist natürlich eine exakte Einhaltung der Termine zur Abgabe der Wettbewerbsbögen, was in der Vergangenheit besonders durch das Werk C nicht immer gewährleistet wurde.

Wie wird der überbetriebliche Wettbewerb geführt?

I. Großer: Jeder Betrieb unseres Kombinates delegiert auf der Grundlage der gleichen Leistungskriterien seine besten Jugendbrigadiere. Hier erfolgt dann die Auswertung und Anerkennung der drei besten Jugendbrigaden des Kombinates Mikroelektronik durch den Generaldirektor. Mit der Auszeichnung der Jugendbrigaden durch eine Urkunde des Generaldirektors ist eine Stimulierung von 500 Mark, 300 Mark bzw. 200 Mark verbunden.

Übrigens ist neben der materiellen Stimulierung zur Erhöhung der Attraktivität unseres betrieblichen Wettbewerbs durch die BGL eine Wanderfahne gestiftet worden. Wir möchten der BGL dafür danken und hoffen, daß alle Jugendbrigaden in ihrem Bereich bereits einen würdigen Platz dafür ausgesucht haben.

Welche grundsätzliche Ziel-

stellung verbindest du mit dem Wettbewerb der Jugendbrigaden?

I. Großer: Unter der Losung „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“ wollen wir mit dem Leistungsvergleich unsere Jugendbrigaden dazu motivieren, noch gezielter Effektivitäts- und Leistungsreserven für die Realisierung der Planaufgaben unseres Betriebes zu erschließen. Dabei kommt es darauf an, neue Initiativen in den Mitgliederversammlungen der FDJ „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan“ auszulösen, einen hohen Beitrag bei der Meisterung von Wissenschaft und Technik zu leisten und durch Austausch von Erfahrungen die Leistungen der Besten zum Maßstab der Arbeit für alle zu machen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Als Zentren der kommunistischen Erziehung der Arbeiterjugend, als Kaderschmiede in jedem Betrieb, als Stoßtrupp des sozialistischen Wettbewerbs und Träger vieler Initiativen zur Erfüllung und Überbietung der Planaufgaben sind die Jugendbrigaden von unschätzbarem Wert für hohe ökonomische Leistungskraft und als Stätten der Erziehung heranwachsender Arbeitergenerationen. Sie sind im wahren Sinne des Wortes ein goldener Fonds der Arbeiterklasse.

(Günter Mittag, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED)

Das Gefühl, nicht vergessen zu sein

Ein Sonnabendnachmittag 'mal ganz anders

Die Geschichte hatte ihren Ursprung im Juni vergangenen Jahres. Damals trugen FDJler der einstigen AFO ETL Kuchen zusammen und verkauften ihn für einen noch nicht genau bestimmten guten Zweck vor der WF-Kantine. Es kam eine schöne Summe zusammen, die die FDJler ansparnte, im November noch einmal einen Kuchenbasar zu starten. Diesmal wurde der Kuchen hauptsächlich von den Jugendlichen der Gruppe EVC 1 gebacken und vor der Kantine im dritten Stock angeboten. Besonders großer Beliebtheit erfreute sich der „Schneewittchenkuchen“ von der Kollegin Semmler aus der Abteilung EVC 1. Ich möchte mich hiermit noch einmal recht herzlich für die fleißige Unterstützung von Frau Semmler und Frau Boxhorn bedanken. Insgesamt konnten von zwei Kuchenbasaren über 100 Mark eingenommen werden. Was aber sollte mit dem Geld geschehen?

Schon im Sommer war die Idee geboren, das Geld einem Feierabendheim zu spenden. Mit einem solchen Heim in Köpenick und dessen Heimleiter, Herrn Donat wurde der Kontakt hergestellt. Wir Jugendlichen wollten älteren Mitmenschen eine kleine Freude bereiten.

Es wurde vereinbart, im November 1987 ein bereits geplantes Konzert mit selbstgebackenem Kuchen zu bereichern. Mit vier Kuchen von den fleißigen Bäckern Martina Everhardt, Angela Strand und Jaqueline Heinke und zwei weiteren leckeren Torten, die Herr Semmler noch gebracht hatte, stand ich dann vor der Tür des Altersheimes.

Die Tische waren schon gedeckt und mit Tannengrün und Kerzen geschmückt. Lediglich die Kuchen mußten aufgeschnit-

ten werden. Von Katrin, einer Pflegerin des Feierabendheimes, war Interessantes über die Stephanus-Stiftung zu erfahren. So kümmern sich 15 Beschäftigte, davon auch Halbtagskräfte (die älteste Pflegerin ist 89 Jahre alt), rund um die Uhr um das Wohl von 40 älteren Menschen. Einige von den Omis und Opis sind bettlägerig. Katrin erhält für ihre zweischichtige Arbeit 650 Mark im Monat. Sie sagt aber, das Geld ist nicht so wichtig, wenn man die Dankbarkeit von den älteren Menschen empfangt. Unsere Aktion sollte dazu beitragen, den älteren Menschen eine



Freude zu bereiten. Bevor es jedoch los ging, mußte ich mich erst den 27 Frauen vorstellen und ihnen den Grund unserer Idee erklären. Dafür gab es Beifall, der mich spüren ließ, daß dieser Einsatz im Altersheim einen guten Anklang fand. Eine gelungene Sache also, obwohl uns ein Kollege unseres Betriebes im Stich ließ. Leider. Beim Kaffeetrinken und Kuchenessen hörten alle im Feierabendheim dem Konzert, gespielt von einem kleinen Orchester, interessiert zu. Die vier Stunden im Köpenicker Alters- und Pflegeheim brachten den Omis und Opis neben Freude und Unterhaltung vielleicht auch das Gefühl, nicht vergessen zu sein. Solche Stunden sollte es deshalb öfter geben.

Kerstin Hagedorn, EVC 12



Tag des Betriebes

Am 17. Februar 1988 startet der „Tag des Betriebes“ im Rahmen des „Festival des politischen Liedes“. Wir erwarten Gäste aus Schweden, Peru, der Volksrepublik Polen und einen Liedermacher aus der DDR.

In diesem Rahmen findet ein Meeting am 17. Februar 1988 gegen 12.30 Uhr im Lichthof mit dem Auftritt der Gäste statt.

Aktivberatung der Funktionäre

Die Wettbewerbsordnung, die inhaltlich erläutert und an-

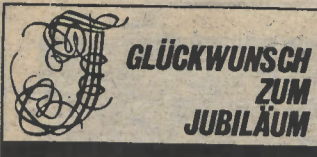
schließend verabschiedet wurde, stand im Mittelpunkt einer Aktivberatung der Funktionäre des Farbbildröhrenwerkes am 14. Januar 1988. Teilnehmer waren der Werkleiter C, Vertreter der AGL, der SED-GO- und FDJ-GO-Leitung, Jugendbrigadiere und Gruppensekretäre.

In der Woche vom 25. bis 29. Januar erfolgt auf Bereichsebene der „Treffpunkt Leiter“. Dort werden die Aufgaben der Bereiche für das Jahr 1988 aufgeschlüsselt.

Bis 31. Januar werden in allen FDJ-Gruppen thematische Mitgliederversammlungen zum Thema „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan 1988“ durchgeführt, aus denen konkret abrechenbare Verpflichtungen hervorgehen.

Neuer Hauptkassierer der GO C/R ist Marion Mäurer, Tel. 22 08, R. 5708.

Die Anleitung der Propagandisten erfolgt jeden 1. Montag im Monat um 14.15 Uhr im Imbiß Color.



**GLÜCKWUNSCH
ZUM
JUBILÄUM**

30 Jahre
Evelyne Wenzlokot, RL 4; Christa Müller, RSF 1;
25 Jahre
Gerd Bandelin, RT; Elvira Mellicke, RS 2; Siegfried Groer, RST;

20 Jahre
Holger Stamer, RS 2; Detlef Ahlwardt, RSF 1; Renate Unger, SÖ 2;

10 Jahre
Heidrun Kaspar, RSF 4; Beate Saager, RS 4; Gerhard Lepper, RT 2; Renate Erler, SÖ 2;

5 Jahre
Wolfgang Riemer, RS; Christiane Kimiß, RL 3; Sven Passian, RS 4;

Pneumant – Rallye

Das olympische Jahr 1988 hat seinen Anfang genommen und mit ihm auch eine Vielzahl interessanter Veranstaltungen für unsere Motorsportler, dafür allen Aktiven, Helfern und Angehörigen Gesundheit und viel Erfolg.

Mit dem 1. DDR-Meisterschaftslauf im Automobil-Rallye-sport am 29. und 30. Januar 1988 gibt es den ersten motorsportlichen Höhepunkt in diesem Jahr.

Eine anspruchsvolle Streckenführung über 425 km mit 14 Sonderprüfungen, dem Berlin-Slalom, der Rundstrecke in Marzahn und dem Parallelsalom in Frankfurt/Oder stellen hohe Anforderungen an Aktive und Organisatoren. Für die Fahrleitung, in der Gesamtleitung des MC Post Berlin, den Helfern aus vielen Motorsportclubs zwischen Berlin und Frankfurt/Oder und den Genossen der NVA zur Sicherung der Zeitnahme, Sonderprüfungen und Schaffung möglichst gleicher Bedingungen für alle Aktiven, sind die Aufgaben klar. Unklar sind allerdings die Kapriolen des Wetters; sollte aus der Winterrallye etwa eine Fahrt in den Frühling werden? Wir sind auf alles vorbereitet.

Wichtige Eckzeiten und Orte der Sonderprüfungen: (vorläufige Zeiten und Streckenführung)

29. Januar 1988 ab 18.30 Uhr Berlin-Slalom, Lichtenberger Straße (zwischen Strausberger und Leninplatz)
30. Januar 1988 ab 8.30 Uhr

Rundstrecke Marzahn, Heinrich Rau-Str./Henneckestr. ab

9.38 Uhr Rotes Luch/Kiesgrube

9.48 Uhr Brigittenhof/Müncheberg

10.11 Uhr Marxdorf

11.14 Uhr Helenesee/Radweg Richtung Gülden-dorf

11.24 Uhr Lossower Höhen

13.00 Uhr Parallelsalom Frankfurt/Oder (Straße am Kleistpark)

13.18 Uhr Helenesee

13.28 Uhr Lossower Höhen

14.21 Uhr Marxdorf

14.30 Uhr Brigittenhof

15.14 Uhr Platzfelde (Kreuzung Haselberg/Steinbeck)

16.45 Uhr Chorin

16.55 Uhr Bölkendorf

17.48 Uhr Platzfelde

Ankunft ab 18.48 Uhr Berlin/Hultschiner Damm

Das Pressebüro befindet sich in der Fahrleitung und ist am

28. Januar 1988 von 13.00 bis 17.00 Uhr

29. Januar 1988 von 9.00 bis 16.00 Uhr

30. Januar 1988 von 6.00 bis 7.00 Uhr

und von 20.00 bis 21.00 Uhr

31. Januar 1988 von 10.00 bis 11.00 Uhr geöffnet.

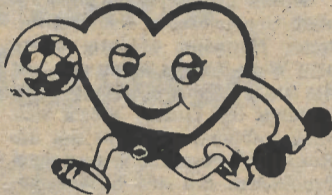
Rainer Fröhlich, Presseverantwortlicher

Allgemeiner Deutscher Motorsport-Verband der DDR

Es ist so weit!

Im Januar 1988 wurde unserer BSG Fernsehlektronik eine neue Sportanlage, die Kegel-sporthalle, zur Nutzung übergeben. Im Namen des Vorstandes sage ich allen an der Fertigstellung Beteiligten herzlichst Dank.

Es stehen 6 Kegelbahnen für den Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb sowie für den Freizeit- und Erholungssport zur Verfügung. Unsere Sektion Kegeln hat nun eine eigene Trai-



nings- und Wettkampfstätte. Jeden Donnerstag und Freitag ab 16.00 Uhr findet der Übungs-betrieb statt. Interessenten für eine regelmäßige kegelsportliche Betätigung können sich an diesen Tagen bei den Funktionären der Sektion Kegeln melden.

Für den Freizeit- und Erholungssport unserer Kolleginnen und Kollegen und den Brigaden, Abteilungen sowie Werkteilen und Fachdirektoraten besteht die Möglichkeit, unsere Kegelbahnen der neuen Kegelsporthalle, An der Wuhlheide 152, zu nutzen. Anmeldungen sind ab 1. Februar 1988 an das Sportbüro, Telefon 2227, zu richten. Nach Anmeldung erfolgt die schriftliche Einweisung. Es ist erforderlich einen Verantwortlichen zu benennen.

Rückzahlungen für Kegelbahn-geldern werden ab Februar 1988 nicht mehr erstatet.

Gut Holz bei der sportlichen Betätigung auf unserer neuen Anlage.

Siebenhüner Sportbüro

Aus dem Angebot unserer Gewerkschaftsbibliothek Frühneuhochdeutsche Sprache von Reiz

B. Traven: Aus dem Land des Frühlings. Auszüge, Aufsätze, Auskünfte. Hrsg.: H. D. Tschörtner, mit e. Nachw. d. Hrsg. – Berlin: Verlag Volk u. Welt, Etwa 574 S.

Der Nachleseband enthält Texte von und über Traven, die zur Ergänzung des Traven-Bildes beitragen. Den Hauptteil bilden Auszüge aus „Land des Frühlings“ (1926). Reportageartig wird über den südlichen Staat Chiapas berichtet, werden Momentaufnahmen des mexikanischen Lebens gezeichnet. Man findet Auszüge unveröffentlichter Manuskripte „Der Künstler“ und „Kunst der Indianer“, bisher unveröffentlichte belletristische Arbeiten, Briefe, Aufsätze der Zeitschrift „Die Büchergilde“ und aus den „B. T.-Nachrichten“, Interviews, die u. a. Stoffsammlung, Entstehung, Ideengestalt von Werken, Anliegen und Anspruch als Schriftsteller sowie menschliche und politische Haltungen und Ansichten darlegen.

Martin Selber: Im Tal der Bogotá. Martin Selber. III. von Victor Contreras Tapia. – Berlin: Kinder-

buchverlag, 144 S. III.

Unter dem Befehl des spanischen Obristen Gonzalo Jimenez de Quesada führen goldgierige Konquistadoren von 1535 bis 1538 einen abenteuerlichen Entdeckungs- und Beutezug durch das kolumbianische Hochland von Bogotá. Sie überwinden ungeahnte Schwierigkeiten im



Urwald und im Gebirge der Kordilleren, vernichten im blutigen Kampf die waffentechnisch unterlegenen Stämme der hochentwickelten Chibcha-Kultur und stoßen mit zwei weiteren Goldsucherexpeditionen zusammen. Doch der sagenhafte Schatz des Dorado bleibt unauffindbar. Nur die fliehenden Chibcha kennen den Weg des „vergoldeten“ Fürsten. Die Erzählung ist den Tatsa-

chen getreu und spannend geschrieben.

Salomon Schweigger: Zum Hofe des türkischen Sultans. Bearb. u. hrsg. von Heide Stein. I. Aufl. Leipzig: F. A. Brockhaus Verl., Etwa 240 S. zeitgenöss. Abb.

Im Jahre 1577 nahm der schwäbische Pfarrer und Philologe Salomon Schweigger an einer diplomatischen Mission teil. Die Diplomaten reisten als Vertretung des Hauses Habsburg mit Schiffen auf der Donau durch Großungarn bis nach Belgrad und von dort in Pferdekutschen über Sofia, Plovdiv durch griechisches Gebiet nach Konstantinopel. Dort hielt sich Schweigger bis 1581 auf und studierte Land und Leute. Der Hauptteil des Buches gilt der Darstellung türkischer Lebensverhältnisse. Es handelt sich um eine der ältesten deutschen Reisebeschreibungen. Die Beibehaltung der frühneuhochdeutschen Sprachen ist von Reiz, erschwert aber die Lektüre des Buches, das viele interessante Fakten enthält.

Sektion Wandern und Touristik lädt ein!

Skiwanderung ins Osterzgebirge

Freitag, 5. Februar bis Sonntag, 7. Februar 1988.

Treffpunkt:

Bahnhof Berlin-Lichtenberg, 15.45 Uhr, Bstg. B/Tunneltreppe

Hinfahrt:

Bln.-Lichtenberg, ab 15.58 Uhr
Bln.-Schönefeld, ab 16.18 Uhr
Dresden Hbf., an 18.18 Uhr
Dresden Bbf., ab 19.00 Uhr
Zinnwald Wpl., an 20.45 Uhr
Platzkarten Nr. 23, 24, 27, 28, 41, 43, 47, 48, 71–78 im Wagen 8 des Ex 177 („Elbflorenz“).

Rückfahrt:

Zinnwald Wpl., ab 15.30 Uhr
Dresden Bbf., an 17.05 Uhr
Dresden Hbf., ab 17.22 Uhr
Bln.-Schönefeld, an 19.30 Uhr
Bln.-Schöneweide, an 19.45 Uhr
Platzkarten Nr. 31, 33, 34, 38 im Wagen 2 und Nr. 21–28, 34–37 im Wagen 7 D 676.

Unterkunft:

Die Übernachtung erfolgt in der Wanderhütte Berliner Skilangläufer (Privatquartier, 16 Plätze). Schlafsack, Hausschuhe und Taschenlampe sind mitzubringen. Die Hütte wird geheizt, Waschraum und Dusche sind vorhanden.

Verpflegung:

Für die Hin- und Rückfahrt Selbstverpflegung. Im Quartier wird zweimal Frühstück durch den Wanderleiter organisiert. Besteck und Geschirr sind in der Hütte vorhanden. Abendbrot im Gasthaus in Zinnwald. Mittagessen in Gaststätten am Wege (ČSSR/DDR). Für den Baudenabend bitte Zutaten nach eigenem Bedarf mitbringen.

Programm:

Freitag, 5. 2. 88. Anreise mit Bahn und Bus. Abendbrot in der Mitropa Dresden. Wir probieren unsere Ski aus (Anmarsch zur Hütte).

Samstag, 6. 2. 88. „Zum Stürmer und zum Mückentürmchen“ 20/40 km. Skiwanderung am Vormittag, Route „Zum Stürmer“, ca. 20 km/5 h Zinnwald–Cinovec–(rt)–Klinovcik (836 m)–/gb/–Bournak (Stürmer; 869 m; Ghs.)–/bl/–Mikulov–/gn/–Dubl (Eiche; Ghs.) Abfahrten an den Bergen sind möglich. Anstelle der Vormittagswanderung ist ein Einkaufsbummel in Teplice /ČSSR möglich.

Mittagessen

Skiwanderung am Nachmittag
Route „Zum Mückentürmchen“, ca. 20 km/5 h
Dubl (Eiche–/gn. o. gb/–Zidovsky vrch (619 m)–/gb/–Horni Krupka (Obergrauen)–Komari hürka (Mückentürmchen; 809 m; Ghs.)–/rt/–Cinovec–Zinnwald.

Taschenlampe erforderlich (16.55 Uhr Sonnenuntergang). Anstelle der Nachmittagswanderung ist die Busrückfahrt nach Cinovec möglich.

Abendbrot im Ghs. „Sächsischer Reiter“

Baudenabend

Sonntag, 7. 2. 88:

Skiwanderung, Route „Zum alten Raupennest“, ca. 15 km. Zinnwald–Kl. u. Gr. Lugstein–Zaunhaus–Warmbachweg–Am Kahleberg–Am Quergraben–„Altes Raupennest“ (Ghs.)–Lange-gassenweg–Zinnwald, ca. 5–7 km.

Zusatzroute:

Zinnwald–Fuchshübel (813 m)–Kohlhaukuppe (786 m; Ghs.)–Zinnwald.

An beiden Tagen sind auch Individualwanderungen möglich. Auch zu Fuß!

Hinweise:

Zur Einreise in die ČSSR: Personal- und SV-Ausweis, Ckr.-Tausch notwendig; Busfahrt in die ČSSR zahlen die Teilnehmer selbst. Für Wanderungen im Ausland besteht kein Versicherungsschutz durch die BSG!

Sonstige Hinweise: Start- und Mitgliedsbuch, Hausschuhe bitte mitbringen

Geeignetes Kartenmaterial:

Wanderkarte Altenberg und Geising 1: 30 000

Wanderkarte Osterzgebirge 1: 50 000

Touristenkarte Erzgebirge 1: 100 000

Teilnehmergebühr (einschließlich zweimal Frühstück)

Sektionsmitglieder 21 Mark

im DTSB organisierte Gäste: 43 Mark

sonstige Gäste: – zahlen für Unterkunft, Verpflegung und Bus

23 Mark – kaufen Fahrkarte nach Dresden und zurück mit Zuschlägen selbst (HIN 19,40 M; RÜCK 17,40 M)

Anmeldung bis zum 29. Januar 1988 werktags 12.30 Uhr bei

Spf. Porsche, Tel. 32 04

Geschichten rund um den Treptower Park

Viel Hin und Her, Widerstände und Knatsch

War es Weitsicht, war es Mode? Mode war es auch, denn in vielen Großstädten begannen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Parkgründungen in unterschiedlicher Größe. Wie weit aber ging die Weitsicht, hier weit draußen vor den Toren Berlin in Treptow, ein solch großzügiges Projekt zu verwirklichen?

Ein Vorläufer solcher Bestrebungen, Christian Hirschfeld, hatte bereits 1785 in seiner „Theorie der Gartenkunst“ wesentliche Anstöße gegeben. Volksgärten sollten den Stadtbewohner nach der Mühe des Tages mit anmutigen Bildern und Empfindungen in der Natur erfreuen.

Beginn der Volksparkentwicklung

Als einer der berühmtesten Vertreter der Neugestaltung der Gartenkunst gilt der Generaldirektor der Königlichen Gärten von Potsdam, Peter Joseph Lenné. Unter seinen Schülern befand sich ein junger Mann, der einfache Gärtnerlehrling Gustav Meyer, der mit Fleiß und Talent bald die rechte Hand Lennés werden sollte. Gustav Meyers Entwurf für den Friedrichshain in Berlin erhielt bei einem Wettbewerb den ersten Preis und kann als Beginn der Volksparkentwicklung in der Stadt angesehen werden. Dominierte beim Friedrichshain noch die Absicht, auf einer Vielzahl von Wegen möglichst viele Spaziergänger unterzubringen, so zeichneten den Humboldthain als seine nächste

Arbeit größere Freiflächen mit einem Kinderspielplatz aus. Parkgestaltung in der Stadt stieß aber auf immer engere Grenzen. Der Bebauungsplan machte den Boden zum Spekulationsobjekt, Berlin wurde zur größten Mietskasernenstadt der Welt. Gustav Meyer, inzwischen erster Gartendirektor der Stadt, sah sich deshalb weit vor den Toren in Treptow um. Hier wollte er sein Lebenswerk krönen, einen Park als Auenlandschaft, im Stil des englischen Landschaftsgartens errichten.

Es gab viel Hin und Her, Widerstände und Verwaltungsknatsch. Sein erster Entwurf wurde abgelehnt. Er kämpfte weiter, ging bei den Kosten auf 999 600 Mark herunter, um die als Provokation empfundene Million zu vermeiden. Als sich die Stadtväter schließlich zur Ortsbesichtigung in Marsch setzten, mußten sie feststellen, daß sie sich an einem Tatort befanden – Meyer hatte bereits angefangen. Da war, wohl oder übel, der Rückzug nicht mehr möglich.

So kam der Park zustande, den sein Schöpfer vor der städtischen Körperschaft mit den Worten verteidigt hatte: „Es ist Beruf einer großen Stadt, in welcher sich große Massen Menschen sammeln und deren Grenzen immer weiter herausgerückt werden, zur rechten Zeit darauf Bedacht zu nehmen, daß nicht alles Terrain des Weichbildes bebaut, daß öffentliche Plätze entstehen, welche der Gesundheit förderlich sind, noch mehr, daß in nicht weiter Entfernung Anlagen geschaffen werden, welche der Bevölkerung zur Erholung dienen, für die jugendlichen Spielplätze enthalten

und angenehm schattige Spaziergänge bieten.“

Reize und Nuancen riesiger Freiflächen

Mitten in der Arbeit am Park starb Gustav Meyer, sein Stellvertreter Hermann Mächtig setzte sein Werk fort. Es waren also erst die Anfänge, aber als Landschaftsgestalter hat Gustav Meyer weit vorausgeblickt, wußte er um die Reize und Nuancen der riesigen Freiflächen mit den bedachtsam eingepaßten Baumrevieren. Sie bilden Licht- und Schattenkulissen mit sehr eigenen perspektivischen Wirkungen. Baumgruppen mit unterschiedlichem Laub, hellen und dunklen Blättern zaubern vom zartgrünen Frühjahr bis zum goldenen Herbst alle Farben hervor, die die Natur auf der Palette hat. Die Filigranzweige der Buchen sind selbst vor grauem Winterhimmel ein Stück Staunen und Hoffnung. Damit hat sich mit dieser im In- und Ausland hochgeschätzten Anlage bestätigt, was Gustav Meyer als Sinn seiner Arbeit ansah: „Da jedes Schöne ein um so anhaltendes Interesse erweckt, wenn es mit Nützlichkeit gepaart ist, so muß das Bestreben bei der Anordnung eines Garten zunächst dahin gerichtet sein, daß er den besonderen Lebensverhältnissen und Gebrauchsanforderungen des Besitzers genüge und für den Aufenthalt im Freien Schutz, Bequemlichkeit, Behaglichkeit, Schönheit und alles dasjenige darbiete, was ihn besonders wohllich, anziehend und unterhaltend oder nützlich macht.“

Herbert Bluhm (aus „Tribüne“)



Winterliche Idylle im letzten Jahr. Die langersehnte weiße Pracht war am vergangenen Wochenende von nur kurzer Dauer. Aber der Winter ist ja noch nicht vorbei ... Foto: G. Hoffmann

Zentrales Haus der DSF – ein kulturelles Zentrum Berlins

Das Zentrale Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft ist seit mehr als 40 Jahren eines der kulturellen Zentren unserer Hauptstadt.

Mit vielseitigen Veranstaltungen – Vorträgen, Diskussionen, Unterhaltungsveranstaltungen, Ausstellungen, Filmen usw. – bereichert es das kulturelle Angebot Berlins und trägt wesentlich dazu bei, den Gedanken der Freundschaft mit der Sowjetunion ständig weiter zu vertiefen.

***** Gespräch über Krimis

Groß ist hierzulande die Schar der Krimifans. In Buchläden sind Neuerscheinungen schnell vergriffen, in Bibliotheken muß man auf bestimmte Titel mitunter auch warten.

Jan Eik (Helmut Eikermann) hat sich seit langem der Kriminalliteratur verschrieben. 15 Hörspiele dieses Genres verfaßte er, 1986 erschien sein erster Kriminalroman mit dem Titel „Poesie ist kein Beweis“.

Am 2. Februar um 17.00 Uhr liest der Autor im Zentralen Haus der DSF, Unter den Linden, aus diesem Buch. Diesem Haus ist er auf besondere Weise verbunden, leitet er doch dort den Zirkel schreibender Arbeiter, dessen langjähriges Mitglied er vormem war. Im Berliner Schriftstellerverband ist er Mitglied des Aktivs für Kriminalliteratur.

Wer also Lust hat zu erfahren, auf welche Weise man andere das Gruseln lehrt, kann am 2. Februar im Zentralen Haus der DSF am Kastanienwäldchen (neben dem Maxim-Gorki-Theater) am Autorengespräch mit Jan Eik teilnehmen.

| | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | | |
| | | 7 | | | | | |
| 8 | | 9 | | | 10 | 11 | 12 |
| | | 13 | | 14 | 15 | | |
| 16 | | | | | | | |
| | | | | 17 | 18 | 19 | |
| 20 | 21 | 22 | 23 | | | | |
| 24 | | | | 25 | | | |
| | | 26 | | | | | |
| 27 | | | | 28 | | | |

Waagrecht: 1. Kartenspiel, 5. festliches Getränk, 7. Sultanserlaß, 8. Segelstange, 10. englischer Fluß, 13. zu Berichtendes, 16. arabische Begrüßung, 17. Singvogel, 20. Geschlechterfolge, 24. Stadt in den Niederlanden, 25. Stahlplatte mit Versteifungen, 26. Baumteil, 27. Schubfach, 28. abgelaichter Hering.

Senkrecht: 2. weiblicher Vorname, 3. Abgrund, 4. kraterfö-

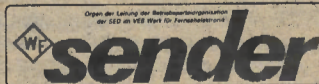
mige Senke, 5. Alpenhirt, 6. Sportboot, 9. Operettengestalt bei Offenbach, 11. nordamerikanischer Erfinder, 12. männlicher Vorname, 14. mohammedanischer Titel, 15. Voranschlag, 16. Trennwerkzeug, 18. Seebad in Florida (USA), 19. Nachkomme, 21. Sammlung altisländischer Dichtungen, 22. Ameise, 23. Gestalt aus „Der zerbrochene Krug“.

Rätselaufklärung aus Nr. 2/88

Waagrecht: 1. Trema, 5. Salta, 9. Parmäne, 10. Stola, 11. Giseh, 12. Miene, 13. Élemi, 15. Arie, 18. Ried, 21. Leber, 24. Kerze, 26. Raabe, 27. Talon, 29. Renette, 30. Kette, 31. Eagle.

Senkrecht: 1. Taste, 2. Epode, 3. Mal, 4. Aramis, 5. Säge, 6. Anina, 7. Leser, 8. Achse, 14. Lei, 16. Ise, 17. Klette, 18. Rerik, 19. Ekart, 20. Debet, 22. Beleg, 23. Ringe, 25. René, 26. Ata.

Kreuz und quer



Redaktionsschluß war am 18. Januar. Die nächste Ausgabe erscheint am 29. Januar

Das Redaktionskollegium: Genossin Schwanke, BGL; Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonuscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knoblach, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.